

Großer Winterberg: Turm ohne Aussicht?

Schon seit vielen Jahren warten die Wanderer auf die Wiedereröffnung des Aussichtsturmes auf dem Großen Winterberg. Der baupolizeilich gesperrte Turm soll zwar restauriert werden, doch um eine Rundsicht zu haben, müßte er eigentlich auch erhöht werden, denn im Laufe der Jahrzehnte sind die Bäume immer höher gewachsen, und der Turm überragt nach einigen Richtungen die Bäume nicht mehr.

Es klingt wie ein Schildbürgerstreich: Nach neuesten Plänen soll die Erhöhung nun doch ausbleiben – der Wanderer schaut dann zu weiten Teilen in die Baumwipfel. Der Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB), die Pächter der Winterberggaststätte und das Denkmalamt einigten sich im Sommer 2007 darauf, den Turm originalgetreu wiederherzustellen.

Gut, ein anfangs geplantes Gittergerüst oder etwas ähnliches erscheint auch nicht gerade optimal und der Bauweise des Berggasthauses nicht angepaßt. Ganz sicher

ist die Abwägung zur Erhöhung ein schwieriger Interessenkonflikt zwischen Denkmalschutz, Naturschutz und Funktionalität. Die Nationalparkverwaltung steht einer Erhöhung des Turmes positiv gegenüber, und im Landesverein Sächsischer Heimatschutz befaßt man sich im Vorstand mit dem Turm und begrüßt eine Erhöhung.

Turmerhöhungen sind übrigens nichts Neues. Ausgeführt wurden sie z.B. auf dem Unger bei Neustadt und auf dem Wolfsberg in der Böhmisches Schweiz.

Geschieht keine Erhöhung, bleibt die Befürchtung, dass später Forderungen kommen könnten, doch Teile des umgebenden Buchenwaldes abzuholzen, um nun endlich wieder Ausblick zu haben. Die Nationalparkverwaltung wird dies in der Kernzone sicher nicht tun.

Haben wir bald den ersten Aussichtsturm in Sachsen (oder in Mitteleuropa?), der mit Absicht so gebaut wird, dass er kaum (oder zu wenig) Aussicht bietet?

Dr. Peter Rölke